UHRMACHERKUNST

VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

55. JAHRGANG / HALLE (SAALE), 12. DEZEMBER 1930 / Nummer 50

Geht's mit den elektrischen Uhren vorwärts?

Von Nosmos

Wenn man heute den Anzeigenteil unserer Fachzeitungen durchsieht, muß man feststellen, daß die elektrischen Uhren in großer Zahl angeboten werden. Zwei Jahre waren es jetzt, daß unsere schwarzwälder „Großen" auch mit elektrischen Uhren herauskamen, die von vornherein eindeutig dafür bestimmt waren, durch den Uhrenfachhandel vertrieben zu werden. Seit dieser Zeit hat sich das Angebot ständig vermehrt, so daß heute die Klassifizierung durchaus nicht mehr einfach ist.

Es genügt nicht mehr, kurz zu unterscheiden zwischen elektrischen Einzeluhren und Zentraluhrenanlagen. So simpel war es einmal. Heute ist ein Unterscheidungssystem notwendig, um die verschiedenen Konstruktionen ihren bezeichnenden Unterscheidungsmerkmalen entsprechend zu ordnen. Wir haben heute Einzeluhren für Schwach- und Starkstrom, mit unmittelbarem und mittelbarem Antrieb, elektromagnetisch, elektromotorisch für Gleich- oder Wechselstrom, oder beides und schließlich elektrothermisch betriebene Uhren. Man sieht hieraus, daß die Produktion den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachtete, elektrische Uhren herzustellen, in der festen Zuversicht, über den Fachhandel ihre Erzeugnisse ins Publikum zu bringen.

Mit dieser löblichen Absicht allein aber ist es noch nicht getan. Man darf eben nicht vergessen, daß im Publikum ein Bedürfnis für elektrische Uhren, welche es auch seien, so gut wie noch nicht besteht. Die Verhältnisse sind doch heute tatsächlich so, daß der Kaufantrieb für mechanische Uhren deshalb so gering ist, weil Uhren im allgemeinen zurücktreten müssen, nicht nur infolge einer Schwächung der Kaufkraft, sondern auch durch Änderung der Wohnsitten, durch Wander- und Reisedrang. Außerdem, die Geselligkeit ist vom Heim in die Öffentlichkeit gewechselt, und schließlich darf nicht vergessen werden, welch großer Beliebtheit sich Auto, Motorrad und vor allem Radio erfreuen. Alles Wesentlichkeiten, die als Ursachen für den Verbrauchsrückgang in unserem Geschäftszweig anzusprechen sind. Wenn nun schon für mechanische Uhren die Frage einer grundlegenden Bedarfsweckung am Platze ist, um wieviel mehr gilt dies erst für elektrische Uhren!

Als vor ungefähr zwei Jahren die bekannten Uhrenfabriken anfingen, elektrische Uhren herzustellen, mußten sie selbstverständlich ihr Hauptaugenmerk zuerst darauf richten, für ihre neuen Erzeugnisse im Fachhandel einen Widerhall zu schaffen. Interesse und Aufnahmebereitschaft waren notwendig als Vorstufen für das kommende Geschäft. Es war auch erforderlich, neue technische Kenntnisse zu vermitteln, denn für jeden Verkauf sind ja bekanntlich gute Fachkenntnisse unentbehrlich.

Wer nun mit Aufmerksamkeit die Entwickelung verfolgt hat, konnte beobachten, wie sich die Einführungskurse häuften. Selbst die kleinsten Innungen ließen sich Vortragende kommen, um sich mit den elektrischen Uhren vertraut zu machen. So wurde der Boden bereitet, den unsere Fachzeitschriften schon lange aufgelockert hatten.

Diejenigen Fabriken, die es verstanden, diese Anteilnahme durch folgerichtige Spezialarbeit für sich und ihre elektrischen Uhren zu nutzen, werden auch Aufträge erhalten haben, die allerdings zahlenmäßig mit denen für mechanische Uhren keinesfalls verglichen werden können. Wer das tut, der soll eiligst die Herstellung elektrischer Uhren wieder aufgeben. Eine Neuerung, wie es die elektrische Uhr ist, kann sich nicht von heute auf morgen durchsetzen, um so mehr schon nicht, weil der Preis recht ansehnlich ist gegenüber den mechanischen Uhren.

Wenn wir uns dieser Frage ganz kurz zuwenden wollen, so ist der Mehrpreis rechnerisch an sich und besonders vom Standpunkt der Fabrikation durchaus gerechtfertigt, fabrikatorisch vor allem deshalb, weil die Serien, die augenblicklich unter den vorliegenden Verhältnissen möglich, klein sind. Unter diesem Gesichtspunkt und selbstverständlich auch unter Berücksichtigung vom natürlichen Mehrpreis der elektrischen Einrichtung ist der höhere Preis berechtigt, aber das Hindernis, einen Käufer dazu zu bringen, den Mehrpreis besonders dann anzulegen, wenn er eine unserer jetzigen elektrischen Uhren zwischen mechanischen Uhren sieht, erscheint um so größer, als äußerlich in der Mehrzahl der Fälle kein großer Unterschied wahrzunehmen ist, und das Auge urteilt zuerst. Hieran hätten die Fabriken gleich anfangs denken sollen, indem sie die elektrische Uhr so gestaltet hätten, daß sie vom Üblichen sich abhebt. Schon rein äußerlich müßten die neuen Uhren etwas Besonderes sein. So aber glaubte man, mit einer äußerlich überlieferungsgetreuen Uhr einen Übergang zu schaffen, der aber, wie oben gezeigt, seine besonderen Schwierigkeiten vor allem durch die Preishöhe hat.

Ob man sich diesen Gedankengang bei den beteiligten Fabriken nicht einmal überlegt? Denn schließlich handelt es sich doch darum, die Einführung der elektrischen Uhren zu erleichtern. Es ist notwendig, daß man

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19300100/1760